



Soziale Arbeit



**Universität
Zürich^{UZH}**

**Kriminologisches Institut (UZH)
Institut für Delinquenz und Kriminalprävention (ZHAW)**

Entwicklung sozio-politischer Einstellungen in der Schweiz 2018 – 2021 – 2024

Mai 2024

Dirk Baier

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Methode und Stichproben	6
3	Befunde	8
	3.1 Dimensionen rechter Einstellungen	8
	3.2 Rechte, linke und gewaltbereite extremistische Einstellungen	11
	3.3 Weitere Einstellungen.....	14
	3.4 Einflussfaktoren der betrachteten Einstellungen	17
	Exkurs: Entwicklung staatsverweigernder Einstellungen	19
4	Diskussion	25
	Literatur	27
	Anhang	29

1 Einleitung

Im September 2023 sorgten die Befunde einer Studie in Deutschland für grosse mediale Aufmerksamkeit. Die Schlagzeilen lauteten u.a. «Rechtsextreme Einstellungen nehmen deutlich zu»¹, «Deutschland 2023: rechtsextremer und demokratiefeindlicher»² oder «Alarmierende Ergebnisse in Mitte-Studie – eine Diktatur ist kein Tabu mehr».³ Bei dieser Studie, die, wie bereits in der letzten Schlagzeile erwähnt, als Mitte-Studie bekannt ist, handelt es sich um eine seit vielen Jahren i.d.R. einmal jährlich durchgeführte Repräsentativbefragung der deutschen Bevölkerung. Die jüngste Befragung ergab im Vergleich zur Befragung zwei Jahre vorher während der Corona-Pandemie u.a. folgende Befunde (Zick et al. 2023, S. 68ff.):

- Der Anteil eine Diktatur befürwortender Befragter erhöhte sich von 2.2 auf 6.6 %.
- Der Anteil fremdenfeindlich eingestellter Personen erhöhte sich von 4.5 auf 16,2 %.
- Ein manifest rechtsextremes Weltbild wurde 8.3 % der Befragten attestiert; davor waren es nur 1.7 %.

Eine andere bundesweite Studie mit vergleichbarem methodischem Vorgehen, die sog. Leipziger Autoritarismus Studie (Decker et al. 2022, S. 47ff.), konnte diese deutlichen Anstiege problematischer Haltungen in der Bevölkerung jedoch nicht bestätigen, wobei hier Vergleiche von Datenerhebungen der Jahre 2020 und 2022 durchgeführt wurden; aktuellere Zahlen liegen derzeit noch nicht vor. Der Anteil an Personen mit rechtsextremem Weltbild wurde hier für das Jahr 2020 mit 4.3 % angegeben, für das Jahr 2022 mit 2.7 %; generell zeigt sich im Langzeitvergleich ein Rückgang dieses Anteils, insofern 2022 9.6 % der Befragten ein geschlossen rechtsextremes Weltbild aufwiesen. Möglicherweise spielen unterschiedliche Methoden der Datenerhebung und der Abfrage von Einstellungen für die Erklärung der unterschiedlichen Ergebnisse eine Rolle; möglicherweise würden sich in einer neueren Befragung der Leipziger Autoritarismus Studie ebenfalls Anstiege zeigen. Reuband (2023) hat sich zudem kritisch mit dem von der Mitte-Studie diagnostizierten Anstieg des Rechtsextremismus auseinandergesetzt. Ein Befund ist, dass, wenn die Datenerhebungen vor der Corona-Pandemie in die Betrachtung einbezogen werden, eher die niedrigen Werte während der Pandemie erklärungsbedürftig sind und nicht die Anstiege der neuesten Befragung.⁴ Zugleich lassen sich die erhöhten Raten der letzten Mitte-Studie ggf. durch einen Periodeneffekt erklären, insofern die Befragung in von Krisen und Unsicherheiten gekennzeichneten Monaten zu Beginn des Jahres 2023 durchgeführt wurden, die geeignet sind, «autokratische und demokratiefeindliche Einstellungen zu fördern» (Reuband 2023, S. 405). Insgesamt kann daher nicht gefolgert werden, «dass sich die Deutschen von der Demokratie abgewandt haben» (ebd., S. 407), wenngleich die Diskussionen und die zugrundeliegenden Studien, wobei hier nur die beiden wichtigsten Studien aufgeführt wurden, die bereits seit längerer Zeit durchgeführt werden (vgl. für weitere

¹ <https://www.sueddeutsche.de/politik/rechtsextremismus-mitte-studie-deutschland-diktatur-befuerworter-1.6246543>

² <https://www.dw.com/de/deutschland-2023-rechtsextremer-und-demokratiefeindlicher/a-66878773>

³ <https://www.fr.de/politik/mitte-studie-rechtsextremismus-diktatur-afd-zuwachs-tabu-ergebnis-92532629.html>

⁴ «Für die Analyse bietet sich damit an, die Zeit vor der Corona-Krise als Ausgangsbasis zu nehmen und nicht den Sonderfall der Corona-Krise. Und wenn man einen derartigen Vergleich anstellt, erweist sich der Anstieg in den hier diskutierten Studien als moderat bis nicht existent» (Reuband 2023, S. 404).

Studie mit weniger langer Laufzeit Brettfeld et al. 2023), zeigen, dass die empirische Untersuchung sozio-politischer Einstellungen in Deutschland Tradition hat und ein wichtiges Instrument der Analyse der politischen Kultur darstellt.

In der Schweiz wird die Entwicklung entsprechender Bevölkerungseinstellungen weniger intensiv beforscht. Eine bedeutsame Studienreihe ist die Befragung «Zusammenleben in der Schweiz» (Bundesamt für Statistik, 2022), in deren Rahmen seit 2016 jährlich Datenerhebungen zur Akzeptanz bzw. zur Ablehnung bestimmter Bevölkerungsgruppen (Jüdinnen und Juden, Musliminnen und Muslime, schwarze Personen) stattfinden. Im Zeitraum 2016 bis 2022 ist den Ergebnissen dieser Studie entsprechend die Fremdenfeindlichkeit weitestgehend konstant geblieben, wobei jeweils eine Minderheit fremdenfeindliche Einstellungen akzeptiert.⁵ Hinsichtlich der Feindlichkeiten gegenüber den drei genannten Bevölkerungsgruppen ergibt sich zwischen 2016 und 2022 tendenziell ein Rückgang; dabei zeigt sich auch hier, dass die Bevölkerung feindselige Einstellungen eher ablehnt.⁶ Generell verändern sich ablehnende Haltungen entsprechend den Studienergebnissen damit kaum bzw. sehr langsam; Ergebnisse der Datenerhebungen 2023 und 2024 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts noch nicht vor.

Ebenfalls eine jährlich wiederholte Datenerhebung zu politikbezogenen Einstellungen erfolgt durch das Credit Suisse Sorgenbarometer. Dabei wurden zuletzt im Jahr 2023 repräsentativ für die Schweiz über 1'500 Personen befragt. Der Fokus der Befragung liegt, wie der Name sagt, auf der Erhebung von Sorgen wie Gesundheitskosten, Klimaveränderung, Arbeitslosigkeit usw. Es werden aber auch Einschätzungen zum Vertrauen in verschiedenen Institutionen sowie Einstellungen zum politischen System abgefragt. Mit Blick auf die Zufriedenheit mit der Demokratie als eine spezifische Einstellung wird dabei konstatiert: «Besonders stolz sind Schweizerinnen und Schweizer auf die direktdemokratischen Volksrechte. Nach einem Rückgang des Anteils der Befragten, die auf die direkte Demokratie stolz waren nach 2014 [...] haben sich diese Werte auf erhöhtem Niveau stabilisiert. Konstant stolz sind über 80 Prozent der Stimmberechtigten zudem auch auf die wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Stabilität» (gfs.bern, 2023, S. 26). Es zeigt sich insofern, dass das demokratische System der Schweiz von einem gleichbleibend hohen Anteil der Bevölkerung geschätzt wird.

Eine weitere wiederholte Datenerhebung stammt von Baier (2022). In dieser wurden verschiedene sozio-politische Einstellungen im Vergleich von schweizweiten Repräsentativbefragungen 2018 und 2021 betrachtet. Erfasst und über die beiden Erhebungsjahre verglichen wurde dabei eine Reihe an Einstellungen, beginnend von der Demokratiezufriedenheit über die Verschwörungsmentalität bis zu rechten und linken Einstellungen. Zentrales Ergebnis war, dass 2021 nicht signifikant mehr Personen demokratiedistanten oder radikalen Einstellungen zustimmten als 2018 – d.h. die Befürchtung, dass die Corona-Pandemie zu einer Abwendung von der Demokratie führte, bestätigte sich nicht. Für einige betrachtete Einstellungen zeigten sich positive Entwicklungen: So nahmen Verschwörungsmentalitäten, homophobie oder rechte

⁵ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/zusammenleben-schweiz/einstellungen-auslaender.html>

⁶ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/zusammenleben-schweiz/einstellungen-zielgruppen.html>

Einstellungen signifikant ab. Neun von zehn Schweizerinnen und Schweizer waren daneben vor der Pandemie mit der Demokratie zufrieden und waren es auch noch 2021 während der Pandemie.

Anliegen dieses Berichts ist es, die Studie von Baier (2022) fortzuschreiben. Anhand einer weiteren Repräsentativbefragung, die im Jahr 2024 durchgeführt wurde, ist es möglich, die Entwicklung der verschiedenen sozio-politischen Einstellungen weiterzuverfolgen. Vor dem Hintergrund der erläuterten Ergebnisse der Mitte-Studie aus Deutschland kann dabei erwartet werden, dass sich die zwischen 2018 und 2021 beobachteten, weitestgehend positiven Entwicklungen nicht fortgesetzt haben könnten, möglicherweise sogar gegenläufige Trends beobachtbar sind. Unter sozio-politischen Einstellungen sollen dabei einerseits Einstellungen zu bestimmten Bevölkerungsgruppen verstanden werden («sozio»); andererseits werden Einstellungen bzgl. des politischen Systems, u.a. zur Zufriedenheit mit der Demokratie, hierunter subsummiert.

2 Methode und Stichproben

Die nachfolgend vorgestellten Auswertungen basieren auf insgesamt drei Querschnittsbefragungen. Die erste Befragung des Jahres 2018 erfolgte als schriftliche, postalische Befragung in den Monaten Februar und März, die Befragungen des Jahres 2021 und des Jahres 2024 als Online-Befragung in den Monaten Mai und Juni (2021) bzw. Februar (2024). Um zu einer repräsentativen Stichprobe zu gelangen, wurden verschiedene Wege beschritten: Im Jahr 2018 wurden schweizweit per Zufall Adressen gezogen; dies erfolgte durch ein Marketing-Unternehmen, wobei insgesamt 10'749 Adressen bzw. Personen in die Stichprobe einbezogen wurden. In den Jahren 2021 und 2024 wurde auf das Panel des Markt- und Sozialforschungsunternehmens LINK (jetzt: YouGov®) zurückgegriffen, wobei 18'686 Einladungen (2021) bzw. 19'568 Einladungen (2024) verschickt wurden.⁷ An der Befragung des Jahres 2018 beteiligten sich letztlich 2'111 Personen, was einer Rücklaufquote von 20.1 % entspricht, an der Befragung des Jahres 2021 3'010 Personen (Rücklaufquote 16.1 %), an der Befragung des Jahres 2024 insgesamt 2'040 Personen (Rücklaufquote 10.4 %). Sinkende Rücklaufquoten bei Befragungen stellen ein zunehmendes Problem der sozialwissenschaftlichen Forschung dar; die eher geringe Rücklaufquote der letzten Befragung ist vor diesem Hintergrund nicht aussergewöhnlich. Bei allen Befragungen entsprach die sozio-demografische Zusammensetzung nicht exakt der Zusammensetzung der Grundgesamtheit, weshalb eine Anpassungsgewichtung an die Alters- und Geschlechtsverteilung der Schweizer Bevölkerung erfolgte. Alle hier präsentierten Auswertungen wurden mit gewichteten Daten vorgenommen.

Die sozio-demografische Zusammensetzung der drei Stichproben ist in Tabelle 1 dargestellt. Der Anteil männlicher Befragter beträgt in der Stichprobe des Jahres 2018 49.6 %, in der Stichprobe des Jahres 2021 50.9 % und in der Stichprobe des Jahres 2024 51.1 %; diese geringfügigen Unterschiede werden als nicht signifikant ausgewiesen. Ebenfalls keine signifikanten Unterschiede zeigen sich für die Zusammensetzung der Stichproben nach Region (zu 100 % fehlend in Tabelle 1: deutschsprachige Schweiz) und Arbeitslosigkeit. In den Befragungen war nur ein kleiner Anteil an Befragten arbeitslos (zwischen 1.5 und 2.4 %); aus der französisch- bzw. italienischsprachigen Schweiz war jeweils über ein Viertel der Befragten (zwischen 28.1 und 29.8 %).

Bei den anderen in Tabelle 1 aufgeführten sozio-demografischen Merkmalen ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen den drei Befragungen. Im Detail zeigt sich dabei Folgendes:

- Das Durchschnittsalter lag in der Befragung des Jahres 2018 mit 49.25 Jahren am höchsten. Allerdings sind die Unterschiede auch ein Resultat unterschiedlich zusammengesetzter Stichproben, insofern 2018 18- bis 85jährige, 2021 16- bis 79jährige und 2024 16- bis 88jährige befragt wurden.
- Der Anteil an Befragten mit Migrationshintergrund lag 2024 mit 25.4 % am höchsten, 2021 mit 16.5 % am niedrigsten. Um den Migrationshintergrund zu bestimmen, wurde

⁷ Dieses Panel umfasst 115'000 Personen und ist damit eines der grössten und qualitativ hochwertigsten Panel der Schweiz (<https://business.yougov.com/de/panel-daten-loesungen/panel-schweiz>).

das Geburtsland und die Staatsangehörigkeit herangezogen; sobald ein Geburtsland ausserhalb der Schweiz oder eine nicht-schweizerische Staatsangehörigkeit (ggf. zusätzlich zur Schweizer Staatsangehörigkeit) berichtet wurde, wird von einem Migrationshintergrund ausgegangen.

- Die ökonomische Lage wird von den Befragten des Jahres 2024 am schlechtesten, von den Befragten des Jahres 2018 am besten eingeschätzt. Bewertet werden sollten dabei folgende zwei Aussagen: «Wie beurteilen Sie Ihre aktuelle wirtschaftliche Lage?» und «Wie kommen Sie in Ihrem Haushalt mit dem Geld zurecht, das Ihnen und Ihrer Familie monatlich zur Verfügung steht?»; die Antwortkategorien reichten von «1 – sehr gut» bis «5 – sehr schlecht». Die Antworten zu den beiden Items korrelieren zu $r = .75/.58/.72$ (2018/2021/2024) miteinander, so dass eine Mittelwertskala gebildet wurde.
- Zwischen den Befragungen variiert auch der Anteil an Befragten, die in städtischen Gebieten ab 20'000 Einwohnerinnen und Einwohnern leben. Die Gemeindegrösse sollte dabei von den Befragten eingeschätzt werden. 2018 berichteten 29.1 % der Befragten davon, in städtischen Gemeinden zu wohnen, 2021 waren es 23.5 %.
- Kontinuierlich sinkend ist der Anteil an Befragten, die in den letzten 12 Monaten einen Lebenspartner oder eine Lebenspartnerin hatten. 2018 bestätigten dies 81.2 %, 2024 noch 74.4 %.
- Der Anteil an Befragten mit höherer Bildung geht über die Jahre leicht zurück. In der Befragung 2024 gaben 48.0 % der Befragten an, dass sie über eine hohe Bildung (Tertiärstufe) verfügen, 52.0 % entsprechend über eine mittlere bzw. niedrige Bildung (Sekundärstufe II bzw. obligatorische Schule). Im Jahr 2018 waren es 54.9 % der Befragten, die eine hohe Bildung angeben haben.

Tabelle 1: Sozio-Demografie der Analyse-Stichproben (gewichtete Daten; *** $p < .001$)

	2018	2021	2024	
Geschlecht: männlich in %	49.6	50.9	51.1	$\chi^2 = 1.104$
Mittelwert Alter (Minimum – Maximum)	49.25 (18-85)	46.80 (16-79)	45.98 (16-88)	$F = 24.672^{***}$
Migrationshintergrund in %	22.2	16.5	25.4	$\chi^2 = 61.812^{***}$
Erwerbsstatus: arbeitslos in %	1.5	2.1	2.4	$\chi^2 = 4.362$
Mittelwert schlechte ökonomische Lage (1 sehr gut – 5 sehr schlecht)	2.12	2.24	2.36	$F = 49.965^{***}$
Ortsgrösse: ab 20'000 Einwohner in %	29.1	23.5	27.3	$\chi^2 = 21.314^{***}$
Lebenspartner: ja in %	81.2	76.0	74.4	$\chi^2 = 29.949^{***}$
Bildung: hoch in %	54.9	47.4	48.0	$\chi^2 = 31.533^{***}$
Sprachregion: französisch-/ italienisch-sprachige Schweiz in %	29.8	28.2	28.1	$\chi^2 = 1.909$

3 Befunde

In allen drei Befragungen wurde eine Reihe verschiedener sozio-politischer Einstellungen erhoben. Diese leiten sich dabei nicht aus einem übergeordneten Modell oder einer Theorie ab. Ziel war vielmehr, mittels Kurzinstrumenten eine gewisse Breite an Einstellungen (von linken bis rechten Einstellungen, inkl. demokratiebefürwortenden Haltungen) abzubilden. Am umfassendsten wurden dabei Einstellungen erfragt, die rechte politische Positionen markieren, was damit zu erklären ist, dass hierzu bereits vielfältige etablierte Messinstrumente existieren. Nachfolgend wird zunächst auf die verschiedenen Dimensionen rechter Einstellungen eingegangen. Im Anschluss werden dann weitere Einstellungen in die Betrachtung einbezogen.

3.1 Dimensionen rechter Einstellungen

Wie Tabelle 2 zeigt, wurden insgesamt fünf verschiedene Dimensionen rechter Einstellungen erfasst. Zur Messung der Homophobie, d.h. der Abwertung homosexueller Menschen, wurde auf Items zurückgegriffen, die auf Heyder et al. (2005) zurückgehen. Das zweite Item stellt ein sog. Umkehritem dar, bei dem eine hohe Zustimmung für geringe Homophobie steht. Für die Auswertungen wurden die Antworten so verändert, dass hohe Werte für hohe Homophobie stehen. Dieses Item ist nach dem Referendum vom 26.9.2021, in welchem die gleichgeschlechtliche Ehe in der Schweiz legalisiert wurde, prinzipiell weniger gut geeignet, Homophobie zu erfassen. Allerdings korrelieren die beiden Aussagen auch 2024 noch ausreichend hoch miteinander, weshalb sie zu einer Mittelwertskala zusammengefasst wurden. Sichtbar wird, möglicherweise auch aufgrund des Referendumsentscheids, dass die Zustimmung zum zweiten Item kontinuierlich fällt (von 2.37 auf 2.09; die Antwortkategorien reichten bei allen erfassten Einstellungen von «1 – stimmt gar nicht» bis «6 – stimmt völlig»); beim ersten Item zeigt sich nach einem Rückgang wieder ein Anstieg der Zustimmung.

Eine zweite erfasste Einstellungsdimension ist die Islamophobie, d.h. die Abwertungen von Musliminnen und Muslimen. Hier wurde auf zwei Aussagen zurückgegriffen, die von Leibold und Kühnel (2006, S. 142) genutzt wurden und die einerseits eine generelle Ablehnung von Musliminnen und Muslimen beinhalten (Item 1) sowie andererseits eine offene Islamfeindlichkeit (Item 2). Beide Items korrelieren zu allen Befragungszeitpunkten hoch miteinander, so dass sie zu einer Mittelwertskala kombiniert werden konnten.

Die Ausländerfeindlichkeit als dritte Einstellungsdimension wurde mit zwei Aussagen erhoben, die von Heitmeyer (2002, S. 25) stammen. Der zweiten Aussage, dass zu viele Ausländer in der Schweiz leben würden, stimmen dabei deutlich mehr Befragte zu als der ersten Aussage, erkennbar an dem zu allen drei Messzeitpunkten höheren Mittelwert. Auch hier wurde aufgrund der hohen Korrelation der Antworten eine Mittelwertskala aus beiden Items gebildet.

Zwei weitere Items bilden jeweils eine eigene Dimension rechter Einstellungen ab. Das Item zum Chauvinismus orientiert sich dabei am Instrument von Decker und Brähler (2006, S. 36),

welches diese Dimensionen mit drei Items erhoben hat, worunter sich u.a. das Item «Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland», welches auf den Schweizer Kontext angepasst wurde. Unter Chauvinismus wird dabei die Überzeugung verstanden, einer Gruppe anzugehören, die anderen überlegen ist (hier im speziellen der nationalen Gruppe der «Schweizer»)⁸. Die Aussage zum Ethnozentrismus wurde eigens für eine Jugendbefragungen in der Schweiz konstruiert (Manzoni et al. 2018, S. 19) und dann auch in den hier berichteten Erwachsenenbefragungen eingesetzt. Ethnozentrismus bezeichnet die Auffassung, dass die eigene ethnische Gruppe besonders ist und anderen Gruppen gegenüber höherwertig ist.

Tabelle 2: Erfassung verschiedener Dimensionen politisch rechter Einstellungen (Mittelwerte; gewichtete Daten)

		2018	2021	2024
Homophobie	Homosexualität ist unmoralisch.	1.73	1.55	1.63
	Ehen zwischen zwei Frauen bzw. zwei Männern sollten erlaubt sein. (-)	2.37	2.16	2.09
	<i>Pearsons r</i>	.64	.55	.66
Islamophobie	Muslimen sollte die Zuwanderung in die Schweiz untersagt werden.	2.69	2.07	2.12
	Muslimen sollte jede Form der Religionsausübung in der Schweiz untersagt werden.	2.51	2.05	2.03
	<i>Pearsons r</i>	.72	.76	.77
Ausländerfeindlichkeit	Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in der Schweiz lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.	2.63	2.35	2.32
	Es leben zu viele Ausländer in der Schweiz.	3.46	3.04	3.14
	<i>Pearsons r</i>	.66	.68	.69
Chauvinismus	Wir müssen Schweizer Interessen gegenüber dem Ausland hart und energisch durchsetzen.	4.13	3.80	3.79
Ethnozentrismus	Die Schweiz sollte allein den Schweizern gehören, die schon seit vielen Generationen hier leben.	2.27	2.13	2.19

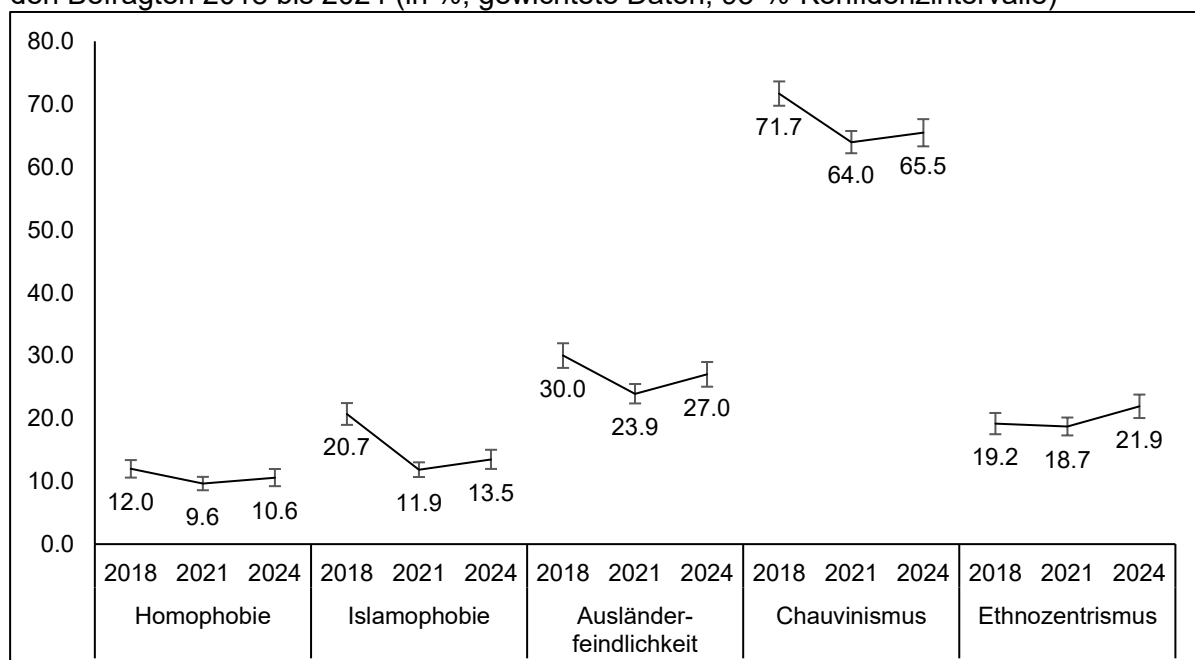
Zu den ersten drei Einstellungsskalen wurden, wie erwähnt, Mittelwertskalen gebildet. Anhand dieser wurden ablehnende und zustimmende Befragte unterschieden. Als Zustimmung wurden dabei Mittelwerte über 3.5 gewertet. Bei den beiden letzten Einstellungsdimensionen wurden die Antworten «4 – stimmt eher» bis «6 – stimmt völlig» als Zustimmung gewertet. Die Entwicklung der Zustimmung zu den insgesamt fünf rechten Einstellungsdimensionen lässt sich damit einerseits anhand der Mittelwerte, andererseits anhand der Anteile zustimmender Befragter darstellen. In Abbildung 1 wird die Veränderung der Anteile zustimmender Befragter präsentiert, in Abbildung A1 im Anhang die Veränderung der Mittelwerte. Zusätzlich dargestellt sind 95%-Konfidenzintervalle. Diese geben den Bereich an, in dem sich zu 95 % der wahre Populationswert befindet. Zu beachten ist, dass jeweils Stichproben befragt wurden, anhand derer Anteils- oder Mittelwerte bestimmt werden, die nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit der Grundgesamtheit (der Schweizer Bevölkerung) entsprechen. Mittels der Konfidenzintervalle lässt sich zugleich bestimmen, ob Veränderungen im Zeitverlauf signifikant sind oder nicht: Überschneiden sich die Intervalle zu zwei Jahren nicht oder nur leicht, kann von einer signifikanten Veränderung ausgegangen werden; überschneiden sich die Intervalle deutlich, ist die Veränderung nicht signifikant.

⁸ Vgl. <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500768/chauvinismus/>

Von allen fünf rechten Einstellungsdimensionen erhält der Chauvinismus die höchste Zustimmung: Ca. zwei von drei Befragte stimmten der entsprechenden Aussage zu. Die niedrigste Zustimmung weist die Dimension der Homophobie auf, insofern sich hier nur eine von zehn befragten Personen zustimmend äusserte. In Bezug auf die Veränderungen im Zeitverlauf lässt sich zu den einzelnen Dimensionen Folgendes konstatieren:

- Der Anteil homophob eingestellter Personen sinkt von 12.0 auf 9.6 % signifikant; der anschliessende Anstieg auf 10.6 % wird hingegen als nicht signifikant ausgewiesen. Insofern ist Homophobie rückläufig bzw. zuletzt konstant.
- Für die Islamophobie ergibt sich derselbe Trend: Der Anteil islamophob eingestellter Befragter sinkt von 20.7 auf 11.9 % signifikant, um im Anschluss leicht (aber nicht signifikant) auf 13.5 % zu steigen.
- Auch für die Ausländerfeindlichkeit ist diese Entwicklung vorhanden: Während 2018 noch 30.0 % der Befragten als ausländerfeindlich eingestuft werden mussten, waren es 2021 mit 23.9 % signifikant weniger Befragte. Der darauffolgende Anstieg dieses Anteils auf 27.0 % ist wiederum nicht signifikant.
- Der Chauvinismus sinkt ebenfalls signifikant von 71.7 auf 64.0 % zustimmender Befragter. Der anschliessende Anstieg auf 65.5 % ist nicht signifikant.
- Die einzige abweichende Veränderung zeigt sich für den Ethnozentrismus: Der Anteil der entsprechenden Aussage zustimmender Befragter bleibt zunächst konstant; von 2021 auf 2024 steigt er dann jedoch signifikant von 18.7 auf 21.9 %. Letztlich belegen die Auswertungen damit, dass verschiedene Dimensionen rechter Einstellungen zwischen 2018 und 2021 signifikant zurückgegangen sind; diese Entwicklung hat sich nach 2021 allerdings nicht fortgesetzt; im Gegenteil gibt es Hinweise auf zunehmende rechte Einstellungen, wenngleich die sichtbaren Anstiege meist nicht signifikant sind.

Abbildung 1: Anteil zu verschiedenen Dimensionen politisch rechter Einstellungen zustimmenden Befragten 2018 bis 2024 (in %; gewichtete Daten; 95%-Konfidenzintervalle)



3.2 Rechte, linke und gewaltbereite extremistische Einstellungen

Die vorgestellten fünf Dimensionen rechter Einstellungen lassen sich zu einer eigenen Skala zusammenfassen, was weitere Auswertungen zu diesem Einstellungsbereich vereinfacht. In Tabelle 3 sind die Korrelationen zwischen den fünf Dimensionen abgebildet. Zu allen drei Befragungen ergeben sich signifikant positive Korrelationen. Allerdings variiert die Stärke der Korrelationen in nicht geringem Mass: So hängen islamophobe, ausländerfeindliche und ethnozentrische Einstellungen stärker zusammen; schwächer fallen die Korrelationen zwischen diesen drei Dimensionen und der Homophobie und dem Chauvinismus aus. Die Reliabilität der fünf Dimensionen umfassenden Skala ist dennoch ausreichend – Cronbachs Alpha beträgt mindestens .81 – so dass eine Mittelwertskala aus den fünf Dimensionen berechnet wurde.

Tabelle 3: Korrelationen (Pearson r) zwischen verschiedenen Dimensionen politisch rechter Einstellungen (linker Wert: 2018, mittlerer Wert: 2021, rechter Wert: 2024; gewichtete Daten; alle Korrelationen signifikant bei $p < .001$)

	Homophobie	Islamophobie	Ausländerfeindlichkeit	Chauvinismus
Islamophobie	.36/.35/.33	-	-	-
Ausländerfeindlichkeit	.31/.34/.32	.73/.69/.71	-	-
Chauvinismus	.22/.21/.22	.42/.38/.46	.47/.51/.55	-
Ethnozentrismus	.29/.33/.37	.64/.63/.66	.74/.69/.71	.35/.41/.46

Bevor die Entwicklung der dieserart operationalisierten Skala «rechte Einstellungen» betrachtet wird, soll noch die Messung von zwei weiteren Einstellungen vorgestellt werden. In Tabelle 4 finden sich drei Aussagen, mit denen «linke Einstellungen» erfasst wurden. Genutzt wurden dabei Items von Baier (2019, S. 77), die Zustimmung zum Kommunismus bzw. Anarchismus erfassen. Die Mittelwerte liegen eher niedrig, d.h. nur ein kleiner Anteil der Befragten äusserte sich zustimmend zu den drei Aussagen. Bei der dritten Aussage «Das Eigentum sollte abgeschafft werden; alles sollte allen gehören» steigt der Mittelwert über die Zeit hinweg kontinuierlich, während die Mittelwerte zum zweiten Item konstant bleiben. Beim ersten Item zeigt sich zunächst ein Rückgang, dann ein Anstieg. Die Items korrelieren ausreichend hoch miteinander, um sie zu einer Mittelwertskala zusammenzufassen.

Mittels des Instruments von Ribeaud et al. (2017) wurden zusätzlich gewaltbereite extremistische Einstellungen erhoben. Hierbei handelt es sich um Einstellungen, die eine allgemeine Bereitschaft beinhalten, Gewalt zur Durchsetzung bestimmter politischer oder weltanschaulicher Ziele anzuwenden. Die Reliabilität des Instruments ist gegeben; die Mittelwerte zu allen Items sinken zunächst über die Zeit hinweg, um anschliessend wieder anzusteigen.

Tabelle 4: Erfassung linker und gewaltbereiter extremistischer Einstellungen (Mittelwerte; gewichtete Daten)

		2018	2021	2024
linke Einstellungen	Wir brauchen keinen Staat und keine Parteien; wir können uns selbst am besten regieren.	1.84	1.70	1.76
	Wirklich frei können wir nur dann sein, wenn der ganze Staat abgeschafft wird.	1.54	1.54	1.55
	Das Eigentum sollte abgeschafft werden; alles sollte allen gehören.	1.52	1.56	1.65
	<i>Cronbachs Alpha</i>	.57	.70	.73
gewaltbereite extremistische Einstellungen	Es ist in Ordnung, Gruppen zu unterstützen, die mit Gewalt gegen Ungerechtigkeiten kämpfen.	2.05	1.81	1.93
	Es ist manchmal nötig, mit Gewalt, Anschlägen oder Entführungen für eine bessere Welt zu kämpfen.	1.62	1.57	1.63
	Manchmal müssen Menschen zu Gewalt greifen, um ihre Werte, Überzeugungen oder ihren Glauben zu verteidigen.	2.29	1.93	2.09
	Es ist manchmal nötig, Gewalt anzuwenden, um gegen Dinge zu kämpfen, die sehr ungerecht sind.	2.34	2.14	2.38
	<i>Cronbachs Alpha</i>	.75	.78	.80

Abbildung 2 präsentiert Auswertungen, die die Validität der genutzten Skalen prüft. In den Befragungen der Jahre 2018 und 2024 wurden die Befragten gebeten, auf einer Skala von «1 – links» bis «10 – rechts» folgende Frage zu beantworten: «Viele Leute verwenden die Begriffe «links» und «rechts», wenn es darum geht, politische Ansichten zu kennzeichnen. Wenn Sie an Ihre eigenen politischen Ansichten denken: Wo würden Sie diese Ansichten einstufen?». In Abbildung 2 sind die Anteile der den vorgestellten Einstellungen zustimmenden Befragten differenziert nach der Links-Rechts-Selbsteinstufung dargestellt. Dabei wurden jeweils zwei Antwortkategorien der 10fach gestuften Links-Rechts-Skala zusammengefasst (d.h. die Werte 1 und 2 zu «links», 3 und 4 zu «eher links» usw.). Zusätzlich sind auch die Korrelationen der intervallskalierten Variablen in den Rubriken aufgeführt; alle Korrelationen sind bei $p < .001$ signifikant. Folgende Ergebnisse sind zu erwähnen:

- Je stärker sich Befragte bei der Links-Rechts-Einstufung rechts positionieren, umso stärker stimmen sie «rechten Einstellungen» zu; der Zusammenhang ist mit $r = .60$ als hoch einzustufen. Insofern ist eine hohe Validität der hier operationalisierten «rechten Einstellungen» gegeben. Werden die fünf Dimensionen betrachtet, so ergibt sich der stärkste Zusammenhang mit Ausländerfeindlichkeit; der schwächste Zusammenhang, der immerhin noch $r = .32$ beträgt, findet sich bei der Homophobie.
- Der Zusammenhang zwischen der Links-Rechts-Selbsteinstufung und der Skala «linke Einstellungen» fällt, wie zu erwarten, negativ aus. Dies bedeutet, dass je stärker sich Personen links verorten, sie desto mehr stimmen sie den kommunistischen/anarchistischen Aussagen zu. Allerdings fällt der Zusammenhang mit $r = -.06$ schwach aus. Dies spricht dafür, dass die Validität der hier genutzten Skala nur bedingt gegeben ist, zukünftig daher weitere Instrumente entwickelt und geprüft werden müssen. In Bezug auf den Linksextremismus finden sich in der wissenschaftlichen Literatur bislang nur wenig standardisierte Messinstrumente (vgl. u.a. Treskow/Baier 2020, S. 58ff; für einen aktuellen Vorschlag Jungkunz et al. 2024), so dass weitere Entwicklungsarbeit nötig scheint.
- Zwischen der Links-Rechts-Einstufung und den gewaltbereiten extremistischen Einstellungen findet sich ein leicht positiver Zusammenhang ($r = .09$). Allerdings stimmen

sowohl sich links als auch sich rechts verortende Befragte diesen Einstellungen verstärkt zu (10.9 bzw. 15.0 %). Dies spricht nicht gegen die Validität der Skala, insofern sie hinsichtlich der konkreten politischen Ausrichtung der befürworteten Gewalt neutral ist. Gewalt wird von Linksextremisten ebenso ausgeführt wie von Rechtsextremisten; insofern kann man sowohl aus linker als auch aus rechter Überzeugung heraus der Ansicht sein, dass Gewalt ein legitimes Mittel ist, um seine Ziele zu verfolgen. Tendenziell, und dies zeigt die positive Korrelation, wird extremistische Gewalt aber stärker von sich politisch rechts einstufoenden Befragten befürwortet.

Abbildung 2: Zusammenhang zwischen Links-Rechts-Einstufung und verschiedenen Einstellungen (in %; gewichtete Daten; 95%-Konfidenzintervalle; Befragung 2018 und 2024)

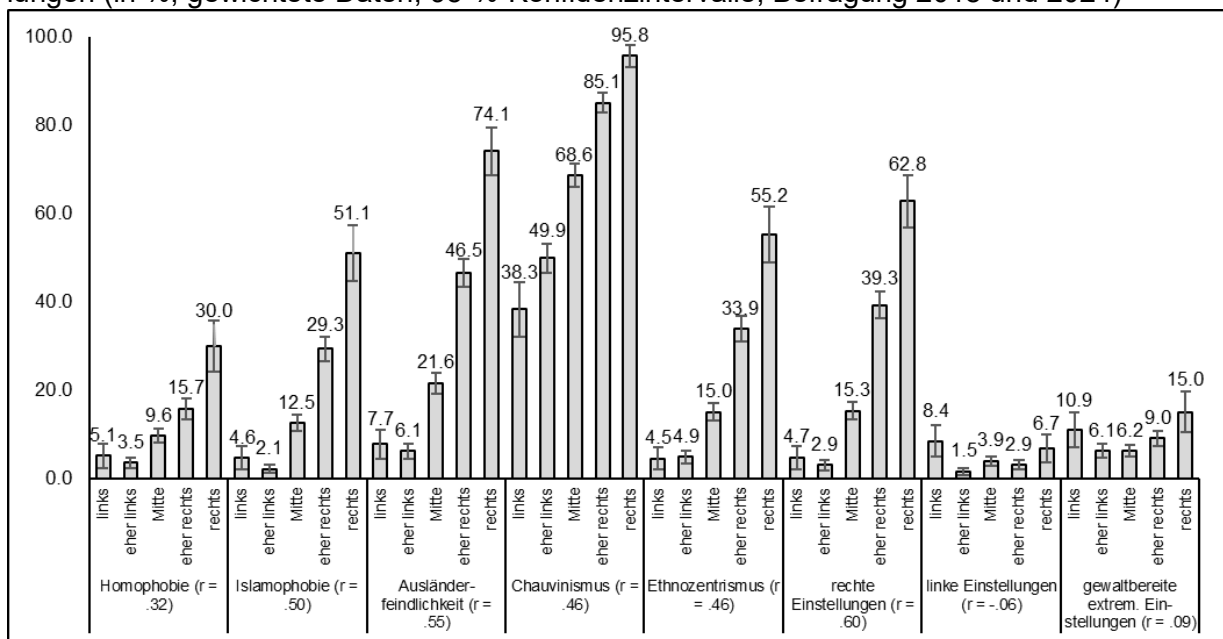
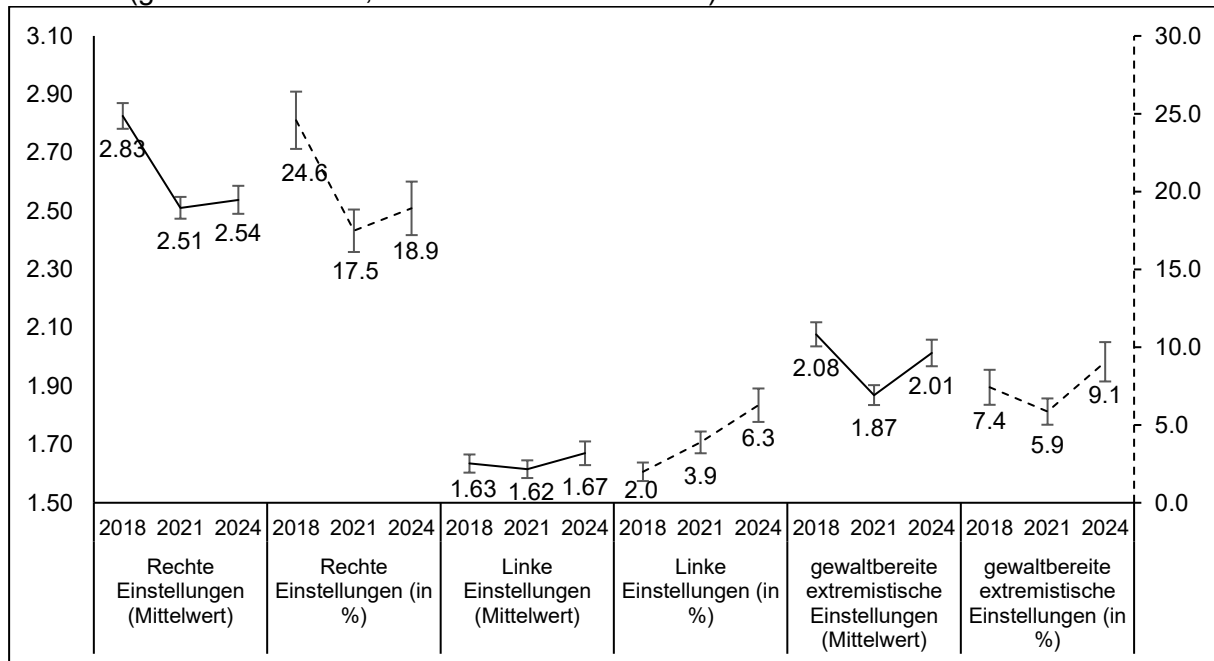


Abbildung 3 stellt die Entwicklung der drei unterschiedenen Einstellungsdimensionen vor. Rechten politischen Ansichten stimmten demnach im Jahr 2018 24.6 % der Befragten zu; dieser Anteil ist bis 2021 deutlich auf 17.5 % gefallen, um danach wieder etwas anzusteigen (auf 18.9 %), wobei der Anstieg nicht als signifikant ausgewiesen wird.⁹ Dieselbe Entwicklung zeigt sich auch, wenn statt der Anteile zustimmender Befragter die Mittelwerte betrachtet werden. Deutlich geringere Zustimmung erhalten demgegenüber linke Einstellungen unter den Befragten. Für diese ergeben sich zudem leichte Anstiege, wobei dies nicht bei Betrachtung der Mittelwerte, sondern nur bei Betrachtung der Anteile zustimmender Befragter gilt: 2018 äusserten 2.0 % Zustimmung; im Jahr 2024 waren dies mit 6.3 % signifikant mehr Befragte. Zugleich gilt aber weiterhin, dass nur eine kleine Minderheit kommunistisch/anarchistisch eingestellt ist. Hinsichtlich der gewaltbereiten Einstellungen zeigt sich im Vergleich der Jahre 2018 und 2021 ein Rückgang, der bei Betrachtung der Mittelwerte signifikant ausfällt. Zum Jahr 2024 steigt dann sowohl der Mittelwert als auch der Anteil zustimmender Befragter signifikant an. In der

⁹ Für rechte Einstellungen werden hier andere Werte für die Jahre 2018 und 2021 berichtet als bei Baier (2022). Dies ist damit zu begründen, dass Homophobie bei der Berechnung der Skala hier berücksichtigt wurde, bei Baier (2022) hingegen nicht.

Befragung des Jahres 2024 sind es mit 9.1 % sogar mehr Befragte als 2018, die sich zustimmend zu gewaltbereiten extremistischen Einstellungen äusserten.

Abbildung 3: Entwicklung rechter, linker und gewaltbereiter extremistischer Einstellungen 2018 bis 2024 (gewichtete Daten; 95%-Konfidenzintervalle)



3.3 Weitere Einstellungen

Neben den politische Extrempositionen abbildenden Einstellungsskalen wurden in den drei Befragungen auch weitere Einstellungen erhoben, deren Messung in Tabelle 5 vorgestellt wird. Dabei handelt es sich zunächst um die Demokratiezufriedenheit, die mit zwei Aussagen erfasst wurde (vgl. Baier 2019, S. 70), die ausreichend miteinander korrelieren, um sie zu einer Mittelwertskala zusammenzufassen ($r_{\text{Min}} = .40$). Die Mittelwerte der Items sind hoch, was zeigt, dass die Befragten im Durchschnitt mit der Demokratie in der Schweiz sehr zufrieden sind. Im Vergleich der Erhebungsjahre finden sich keine bedeutsamen Veränderungen in den Mittelwerten.

Um die Verschwörungsmentalität zu erfassen, wurde sich am Instrument von Imhof (2014) orientiert, das eigentlich fünf Items beinhaltet. Für die Befragungen wurden drei Items ausgewählt, die zusammen eine reliable Skala ergeben (Cronbachs Alpha = .74 bis .85). Die zweite Aussage («geheime Organisationen») erhält zu allen Befragungszeitpunkten die stärkste Zustimmung. Zu allen drei Items zeigt sich, dass nach einem Rückgang der Mittelwert bis 2021 im Anschluss wieder ein Anstieg dieser festzustellen ist.

Mit Blick auf die Erfassung des Autoritarismus ist das Konzept des «Right-Wing-Authoritarianism» von Altemeyer (1996) grundlegend, das u.a. die Dimensionen der «autoritäre Aggres-

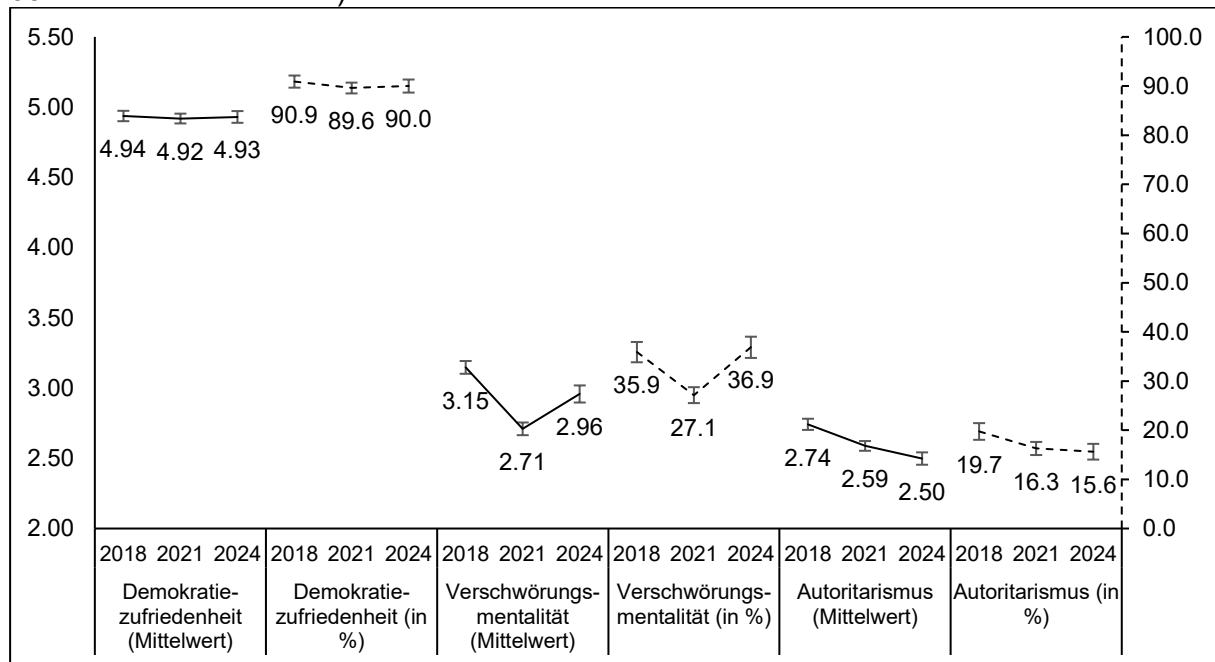
sion» und der «autoritären Unterwürfigkeit» beinhaltet (vgl. Baier/Pfeiffer 2011, S. 173). Insgesamt drei Items messen diese beiden Dimensionen des Autoritarismus, wobei die Reliabilität unterdurchschnittlich, aber für drei Items immer noch ausreichend hoch ist. Im Zeitvergleich sinkt die Zustimmung zu allen drei Items mehr oder weniger stark.

Tabelle 5: Erfassung verschiedener politikbezogener Einstellungen (Mittelwerte; gewichtete Daten)

		2018	2021	2024
Demokratiezufriedenheit	Alles in allem bin ich mit der Demokratie, wie sie in der Schweiz besteht, zufrieden.	4.80	4.83	4.82
	Die Demokratie ist die beste Staatsform	5.08	5.04	5.08
	Pearsons r	.40	.45	.47
Verschwörungsmentalität	Die meisten Menschen erkennen nicht, in welchem Ausmass unser Leben durch Verschwörungen bestimmt wird, die im Geheimen ausgeheckt werden.	2.92	2.31	2.64
	Es gibt geheime Organisationen, die grossen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.	3.29	2.97	3.20
	Politiker und andere Führungspersönlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte.	3.24	2.78	2.95
	Cronbachs Alpha	.74	.77	.85
Autoritarismus	Wir sollten dankbar sein für führende Köpfe, die uns genau sagen, was wir tun sollen und was nicht.	2.75	2.73	2.50
	Kinder sollten sich den Vorstellungen der Eltern anpassen.	2.50	2.45	2.41
	Um Recht und Ordnung zu bewahren, sollte man härter gegen Randständige (z.B. Obdachlose, Drogenabhängige) und Unruhestifter vorgehen	2.98	2.56	2.57
	Cronbachs Alpha	.50	.49	.55

Aus den Items wurden wiederum Mittelwertskalen gebildet; zusätzlich wurde der Anteil an zustimmenden Befragten bestimmt, d.h. an Personen, die Mittelwerte über 3.5 bei den jeweiligen Skalen aufweisen. Abbildung 4 zeigt, wie sich die drei Einstellungen im Zeitverlauf entwickelt haben. Für die Demokratiezufriedenheit ergibt sich keine signifikante Veränderung: Im Jahr 2018 äusserten sich 90.9 % der Befragten zufrieden mit der Demokratie, 2024 waren es 90.0 %. Auch anhand der Mittelwerte ist die Stabilität der Demokratiezufriedenheit gut ablesbar. Hinsichtlich der Verschwörungsmentalität ergibt sich ein Verlauf, wie er ähnlich bereits bei den rechten Einstellungen und bei den gewaltbereiten extremistischen Einstellungen beobachtet wurde: Im Vergleich der Jahre 2018 und 2021 sinkt die Verschwörungsmentalität zunächst signifikant; im Anschluss steigt sie dann wieder signifikant, so dass im Jahr 2024 mit 36.9 % zustimmender Befragter ca. ein Drittel mehr Personen verschwörungstheoretischem Denken zustimmen als noch 2021 (27.1 %). Beim Autoritarismus hingegen ist von Jahr zu Jahr ein signifikanter Rückgang der Zustimmung erkennbar, zumindest wenn die Mittelwerte betrachtet werden. Bzgl. des Anteils zustimmender Befragter zeigt sich ein signifikanter Rückgang von 2018 auf 2021 (von 19.7 auf 16.3 %); zum Jahr 2024 verändert sich der Anteil dann aber nicht mehr in signifikanter Weise (15.6 %).

Abbildung 4: Entwicklung politikbezogener Einstellungen 2018 bis 2024 (gewichtete Daten; 95%-Konfidenzintervalle)

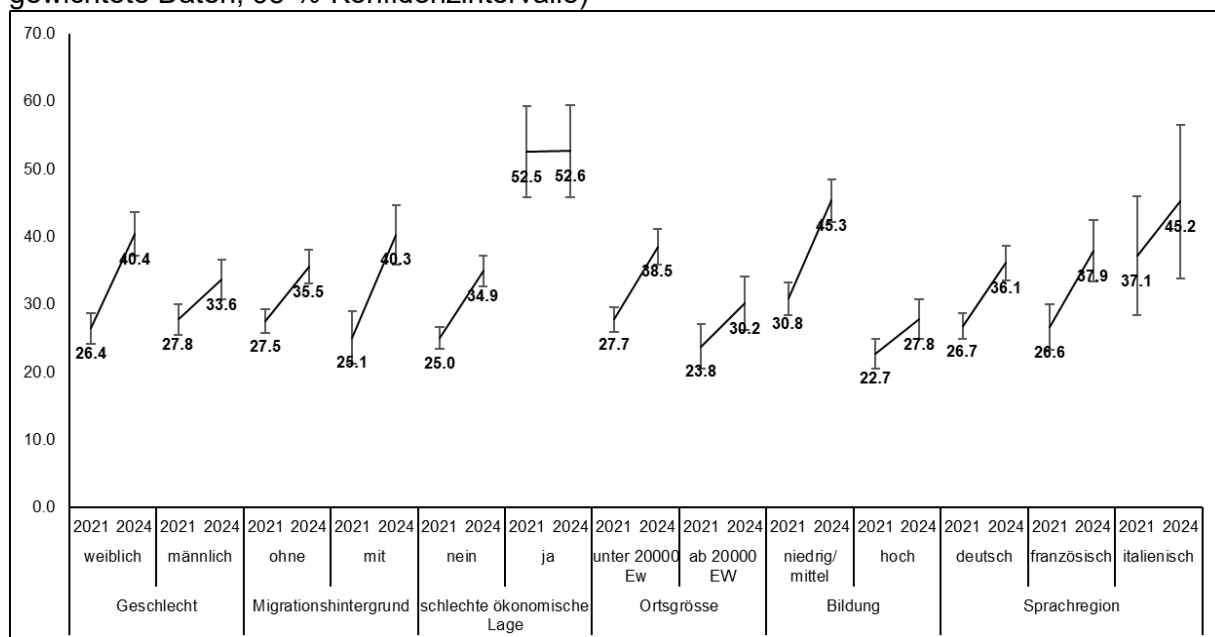


Da sich für die Verschwörungsmentalität ein signifikanter Anstieg im Vergleich der Jahre 2021 und 2024 zeigt, wurden die Veränderungen noch einmal für verschiedene Subgruppen analysiert; die Ergebnisse sind in Abbildung 5 dargestellt, wobei Folgendes zu erwähnen ist:

- Bei weiblichen Befragten findet sich ein deutlich stärkerer Anstieg als bei männlichen Befragten. Im Jahr 2021 stimmten 26.4 % der weiblichen und 27.8 % der männlichen Befragten der Verschwörungsmentalität zu; drei Jahre später waren es bei den Frauen 40.4 %, bei den Männern hingegen nur 33.6 %.
- Ähnliches zeigt sich mit Blick auf den Migrationshintergrund: Bei Befragten mit Migrationshintergrund ist ein stärkerer Anstieg zustimmender Personen zu beobachten als bei Befragten ohne Migrationshintergrund.
- Mit Blick auf die ökonomische Lage ist zu konstatieren, dass signifikante Anstiege nur bei Befragten zu finden sind, die keine schlechte ökonomische Lage aufweisen. Hier steigt der Anteil zustimmender Personen von 25.0 auf 34.9 %. Bei Personen mit schlechter ökonomischer Lage ist keine Veränderung zu attestieren, wenngleich deren Zustimmung zur Verschwörungsmentalität weiterhin weit über der Zustimmung von Personen in ökonomisch besserer Lage liegt.
- Bei der Betrachtung der beiden Ortsgrössengruppen zeigt sich einerseits, dass Befragte aus städtischen Gebieten (ab 20'000 Einwohnende) zu beiden Befragungen niedrigere Zustimmungswerte aufweisen als Befragte aus eher ländlichen Gebieten. Zudem steigt die Zustimmung im ländlichen Raum stärker als im städtischen Raum.
- Auch für die beiden unterschiedenen Bildungsniveaus ergeben sich differenzielle Entwicklungen. Personen mit niedriger bzw. mittlerer Bildung stimmen der Verschwörungsmentalität 2024 mit 45.3 % deutlich häufiger zu als 2021 (30.8 %); bei Befragten mit höherer Bildung findet sich zwar auch ein signifikanter Anstieg, der aber weit schwächer ausfällt (von 22.7 auf 27.8 %).

- Der Vergleich der Sprachregionen belegt zuletzt erstens, dass in der italienischsprachigen Schweiz in beiden Jahren die Zustimmung zur Verschwörungsmentalität stärker ausfällt als in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz; der Anstieg im Vergleich beider Jahre ist hier zweitens aber geringer und wird auch als nicht signifikant ausgewiesen. In den beiden anderen Sprachregionen nimmt die Zustimmung zur Verschwörungsmentalität hingegen signifikant zu.

Abbildung 5: Entwicklung der Zustimmung zu Verschwörungsmentalität 2021 und 2024 (in %; gewichtete Daten; 95%-Konfidenzintervalle)



3.4 Einflussfaktoren der betrachteten Einstellungen

Nachfolgend sollen verschiedene mögliche Einflussfaktoren der betrachteten Einstellungen betrachtet werden. Dabei wird sich erstens auf den Vergleich der Jahre 2021 und 2024, d.h. auf die beiden neueren Datenerhebungen beschränkt. Insofern sich für die Demokratiezufriedenheit im Vergleich beider Jahre keine Veränderung gezeigt hat, wird auf die Analyse dieser Einstellung weitestgehend verzichtet. Zweitens werden vor allem sozio-demografische Merkmale als Einflussfaktoren berücksichtigt, weil im Rahmen der Befragungsstudien kaum weitere mögliche Faktoren erhoben wurden; die Befragungen waren nicht als Studien angelegt, die die Ursachen der sozio-politischen Einstellungen umfassend untersuchen sollten. Drittens werden zumindest bei den rechten, linken und gewaltbereiten extremistischen Einstellungen auch die weiteren Einstellungen Demokratiezufriedenheit, Verschwörungsmentalität und Autoritarismus als Einflussfaktoren in die Auswertungen einbezogen.

In Tabelle 6 sind die Ergebnisse von OLS-Regressionen aufgeführt. Die Beziehungen zwischen den Einflussfaktoren und den Einstellungen werden anhand von Beta-Koeffizienten dar-

gestellt, die Werte zwischen 0 und +1 bzw. -1 annehmen können. Je grösser ein Beta-Koeffizient, umso stärker ist der Zusammenhang. Aufgrund der Stichprobengrösse werden viele Zusammenhänge als signifikant ausgewiesen; interpretiert werden sollten Zusammenhänge aber erst ab einer Höhe von .10. Folgende Ergebnisse zeigen sich:

- Zentrale Einflussfaktoren rechter Einstellungen sind die Verschwörungsmentalität und der Autoritarismus. Je stärker diese Einstellungen ausgeprägt sind, umso eher wird rechten Einstellungen zugestimmt. Daneben gilt, dass Männer häufiger rechten Einstellungen zustimmen, Befragte mit Migrationshintergrund seltener. Zwischen den beiden Erhebungsjahren gibt es keinen signifikanten Unterschied im Ausmass der Zustimmung zu rechten Einstellungen. Weitere, hier nicht dargestellte Auswertungen, in denen zusätzlich Interaktionsvariablen zwischen dem Erhebungsjahr und den verschiedenen berücksichtigten Einflussfaktoren in das Modell integriert wurden, ergeben zwei zusätzliche Befunde: Erstens steigt in ländlichen Gebieten die Zustimmung zu rechten Einstellungen signifikant, in städtischen Gebieten nicht; zweitens findet sich insbesondere bei Personen mit geringer Demokratiezufriedenheit ein Anstieg rechter Einstellungen.
- Linke Einstellungen werden vor allem von drei Faktoren beeinflusst: dem Lebensalter, der Demokratiezufriedenheit und der Verschwörungsmentalität. Je jünger Befragte sind, je weniger sie mit der Demokratie zufrieden sind und je stärker sie der Verschwörungsmentalität zustimmen, umso mehr befürworten sie linke Einstellungen. Auch hier ergibt sich im Vergleich der beiden Erhebungsjahre letztlich kein signifikanter Unterschied mehr. Auch bei den linken Einstellungen ergeben sich in einer Zusatzanalyse signifikante Interaktionseffekte: So nehmen primär bei Männern, bei mit der Demokratie unzufriedenen Befragten und bei Personen ohne Verschwörungsmentalität linke Einstellungen im Zeitverlauf zu.
- Gewaltbereiten extremistischen Einstellungen wird vor allem von Männern zugestimmt. Mit zunehmendem Alter reduziert sich die Befürwortung dieser Einstellungen, ebenso bei stärker ausgeprägter Demokratiezufriedenheit. Verschwörungsmentalität und Autoritarismus verstärken demgegenüber gewaltbereite extremistische Einstellungen. Auch nach der Berücksichtigung all dieser Faktoren ergibt sich ein signifikant erhöhtes Niveau für das Jahr 2024, wengleich der Koeffizient mit .06 gering ausfällt. Eine Zunahme der Zustimmung zu diesen Einstellungen im Vergleich der Jahre 2021 und 2024 zeigt sich dabei vor allem bei Personen ohne Verschwörungsmentalität.
- Wird die Verschwörungsmentalität betrachtet, so ist zunächst zu konstatieren, dass auch nach Berücksichtigung von sozio-demografischen Variablen ein signifikanter Effekt des Erhebungsjahrs vorhanden ist (.08). Daneben sind nur für zwei sozio-demografische Faktoren substanzielle Beziehungen mit der Verschwörungsmentalität festzustellen: Eine subjektiv schlecht eingeschätzte ökonomische Lage geht mit höherer Verschwörungsmentalität einher, ein höherer Bildungsstand mit geringerer Verschwörungsmentalität. Ein signifikanter Interaktionseffekt zeigt sich für das Geschlecht (s. Abbildung 5).
- Für den Autoritarismus ergibt sich ein signifikanter, aber schwacher Effekt des Erhebungsjahrs: Im Jahr 2024 stimmten weniger Befragte autoritären Einstellungen zu als 2021. Jenseits davon gilt, dass männliche Befragte und Befragte mit niedriger/mittlerer

Bildung höhere Autoritarismuswerte aufweisen. Ein signifikanter Rückgang des Autoritarismus ist dabei vor allem für ältere Befragte feststellbar, wie zusätzlich durchgeführte Interaktionsanalysen gezeigt haben.¹⁰

Tabelle 6: Einflussfaktoren sozio-politischer Einstellungen (OLS-Regressionen; abgebildet: Beta-Koeffizienten; gewichtete Daten)

	rechte Einstellungen	linke Einstellungen	gewaltbereite extremistische Einstellungen	Verschwörungsmentalität	Autoritarismus
Jahr: 2024 (Referenz: 2021)	.01	-.00	.06 ***	.08 ***	-.04 *
Geschlecht: männlich	.10 ***	.04 **	.19 ***	.01	.12 ***
Alter	.07 ***	-.14 ***	-.14 ***	.03 *	-.03 *
Migrationshintergrund	-.11 ***	.00	-.01	.03 *	.00
Erwerbsstatus: arbeitslos	.00	.02	.02	.00	-.02
schlechte ökonomische Lage	.06 ***	.08 ***	.05 ***	.24 ***	.02
Ortsgrösse: ab 20000 Einwohner	-.06 ***	.04 **	.05 ***	-.07 ***	-.06 ***
Lebenspartner: ja	.01	-.01	-.03 *	.03 *	.00
Bildung: hoch	-.04 ***	-.02	.00	-.12 ***	-.12 ***
Sprachregion: frz./ital.sprachige Schweiz	.00	.04 **	.02	-.02	-.03 *
Demokratiezufriedenheit	-.06 ***	-.28 ***	-.11 ***	-	-
Verschwörungsmentalität	.30 ***	.23 ***	.17 ***	-	-
Autoritarismus	.43 ***	.02	.20 ***	-	-
korr. R²	0.426	0.242	0.195	0.091	0.032
N	4502	4490	4493	4537	4625

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

Exkurs: Entwicklung staatsverweigernder Einstellungen

Seit einiger Zeit beschäftigt das Phänomen der Reichsbürger/Selbstverwalter auch die Schweiz. Hier hat sich zur Bezeichnung dieses Phänomens eher der Begriff der Staatsverweigerer durchgesetzt.¹¹ Bisher gibt es zu Staatsverweigerern wenig wissenschaftliche empirische Forschung in der Schweiz; die Szene wird stärker journalistisch beobachtet.¹² Weder für die Schweiz noch für Deutschland existiert deshalb ein Instrument, mit dem sich staatsverweigernde Einstellungen valide erfassen lassen. Hirndorf (2023) hat in einer Befragungsstudie in Deutschland über die Zustimmung zu einer Aussage reichsbürgeraffine Einstellungen erhoben; die Aussage lautete: «Deutschland wird immer noch von den Besatzungsmächten regiert.» Für die Schweiz scheint dieses Instrument wenig geeignet zu sein, insofern es hier keine Geschichte der Besatzungsmächte nach dem zweiten Weltkrieg gab. Vor dem Hintergrund einer Definition von Staatsverweigerern, die beinhaltet, dass diese «das geltende Recht

¹⁰ Vergleichbare OLS-Regressionen zur Demokratiezufriedenheit belegen, dass einzige die ökonomische Lage einen substanziellen Effekt hat (-.24): Je schlechter die Lage eingeschätzt wird, umso geringer ist die Demokratiezufriedenheit. Im Vergleich der Erhebungsjahre ergibt sich ein signifikant positiver Effekt (d.h. ein Anstieg der Zufriedenheit), der aber als schwach einzustufen ist (.04). Signifikante Interaktionsvariablen finden sich nicht.

¹¹ Vgl. für die unterschiedlichen Begrifflichkeiten u.a. Schweizerische Kriminalprävention (2024, S. 5)

¹² Vgl. aus jüngerer Zeit u.a. <https://www.srf.ch/news/schweiz/bewegung-in-der-ganzen-schweiz-der-staatsverweigerer-im-dorf>, <https://www.bazonline.ch/fantasiedokumente-und-drohungen-so-beschaefigten-baselbieter-staatsverweigerer-die-behoerden-190331469164>, <https://www.tagesanzeiger.ch/staatsverweigerer-woher-diese-renitenz-podcast-apropos-496983202661>.

ablehnen bzw. als für sie nicht geltend erklären und den Staat als solchen nicht anerkennen» und diese Ablehnung «mit esoterischen Themen und diversen Verschwörungstheorien, wie etwa, dass es sich bei Staaten in Wirklichkeit um Firmen handelt» begründen (Hamedinger 2020, S. 37/38), hat Baier (2023) ein etwas umfassenderes Instrument vorgestellt. Allerdings wurde dieses nicht völlig neu entwickelt, sondern auf Basis vorhandener Instrumente, aus denen einzelne Items entnommen wurden, erstellt; es kann deshalb ebenfalls nicht als etabliertes Instrument eingestuft werden.

Dieses Instrument umfasst die Dimensionen der Demokratie- bzw. Staatsablehnung und der Verschwörungsmentalität (vgl. Tabelle 7). Die Items zur Erfassung der Verschwörungsmentalität sind dem Instrument von Imhof (2014) entnommen und bereits bekannt, insofern sie weiter oben vorgestellt wurden. Für die Messung der Demokratie- bzw. Staatsablehnung wurden vier Items herangezogen, die z.T. dem Instrument der Demokratiezufriedenheit, z.T. dem Instrument zu «linken Einstellungen» entstammen. Die beiden Items zur Demokratieablehnung wurden dabei derart umkodiert, dass hohe Werte für eine Ablehnung stehen. Die anderen beiden Items gehen entsprechend ihrer ursprünglichen Form in die Skalenbildung ein. Wie die Cronbachs-Alpha-Werte anzeigen, bilden die insgesamt vier Items zu allen drei Erhebungsjahren eine reliable Skala.

Tabelle 7: Erfassung staatsverweigernder Einstellungen (Befragung 2018 bis 2024 kumuliert; in Klammern: Werte für 2018/2021/2024; «-» Umkehritem; abgebildet sind die Mittelwerte der umkodierten Items; gewichtete Daten)

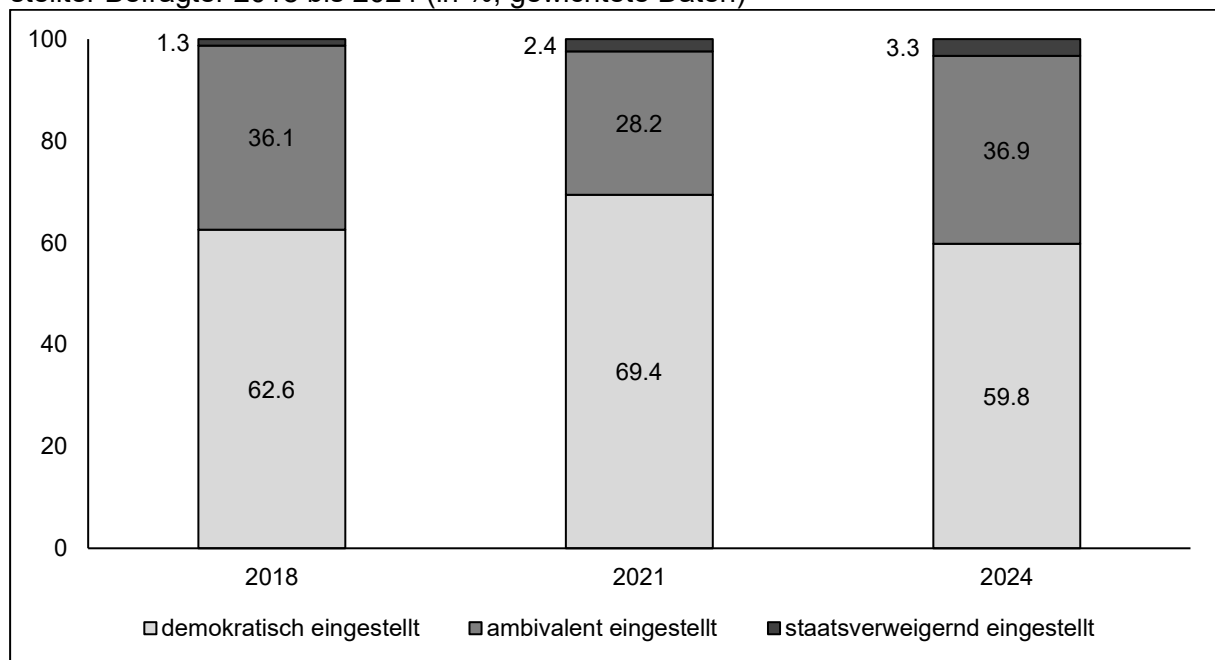
		Mittelwert	Cronbachs Alpha
Demokratie-/Staatsablehnung	Alles in allem bin ich mit der Demokratie, wie sie in der Schweiz besteht, zufrieden. (-)	2.18	.70 (.67/.70/.73)
	Die Demokratie ist die beste Staatsform. (-)	1.94	
	Wir brauchen keinen Staat und keine Parteien; wir können uns selbst am besten regieren.	1.76	
	Wirklich frei können wir nur dann sein, wenn der ganze Staat abgeschafft wird.	1.54	
Verschwörungsmentalität	Die meisten Menschen erkennen nicht, in welchem Ausmass unser Leben durch Verschwörungen bestimmt wird, die im Geheimen ausgeheckt werden.	2.59	.80 (.74/.77/.85)
	Es gibt geheime Organisationen, die grossen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.	3.13	
	Politiker und andere Führungspersönlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte.	2.97	

Aus den Items der jeweiligen Skalen wurden Mittelwertskalen gebildet. Für die Demokratie-/Staatsablehnung beträgt der Mittelwert der kumulierten Stichprobe 1.88, für die Verschwörungsmentalität 2.91. Verschwörungsmentalitäten sind also weiter verbreitet als demokratie-/staatsablehnende Einstellungen.¹³ Um mit Hilfe der beiden Skalen den Anteil an staatsverweigernd eingestellten Befragten zu bestimmen, wurde wie folgt vorgegangen (vgl. auch Baier 2023): Befragte, die sich durchschnittlich zustimmend zu beiden erfassten Dimensionen äuserten (Demokratie-/Staatsablehnung > 3.5 und Verschwörungsmentalität > 3.5) werden als

¹³ Von allen Befragten der drei Datenerhebungen weisen 3.3 % einen Mittelwert über 3.5 auf der Skala «Demokratie-/Staatsablehnung» auf; demgegenüber haben 32.5 % aller Befragten einen Mittelwert über 3.5 auf der Skala «Verschwörungsmentalität».

«staatsverweigernd eingestellt» klassifiziert. Befragte, die beide Dimensionen ablehnen (Demokratie-/Staatsablehnung < 3.5 und Verschwörungsmentalität < 3.5), werden als «demokratisch eingestellt» eingestuft. Alle anderen Befragten, die also einerseits nur einer Dimension zustimmten, der anderen nicht, oder die andererseits Mittelwerte von genau 3.5 aufwiesen, wurden als «ambivalent eingestellt» eingestuft. Über alle drei Befragungen hinweg werden entsprechend dieser Operationalisierung 2.3 % der Befragten als staatsverweigernd eingestellt kategorisiert; demgegenüber sind 64.7 % der Befragten demokratisch eingestellt. Eine recht grosse Befragtengruppe (33.0 %) wird als ambivalent eingestuft. Abbildung 6 stellt die Anteile im Vergleich der drei Befragungszeitpunkte gegenüber. Dabei zeigen sich signifikante Veränderungen ($\chi^2 = 71.652$, $p < .001$): Der Anteil staatsverweigernd eingestellter Befragte erhöht sich kontinuierlich von 1.3 % im Jahr 2018 über 2.4 % im Jahr 2021 auf 3.3 % im Jahr 2024. Der Anteil demokratisch eingestellter Personen ist im Jahr 2024 mit 59.8 % am geringsten.

Abbildung 6: Entwicklung des Anteils demokratisch, ambivalent und staatsverweigernd eingestellter Befragter 2018 bis 2024 (in %; gewichtete Daten)



Der Anstieg des Anteils staatsverweigernd eingestellter Befragter lässt sich mit den verschiedenen sozio-demografischen Faktoren nicht erklären, wie die in Tabelle A1 im Anhang dargestellten Ergebnisse binär-logistischer Regressionsanalysen zeigen. In diesen Analysen wird die Zugehörigkeit zur Gruppe staatsverweigernd eingestellter Personen im Vergleich zu allen anderen Personen (demokratisch eingestellt und ambivalent eingestellt) erklärt. Aus Modell I geht dabei hervor, dass mit späterem Erhebungsjahr die Zugehörigkeit zur Gruppe der staatsverweigernd eingestellten Personen signifikant steigt – und dieser signifikante Effekt bleibt über die Modelle hinweg bestehen. Modell II bestätigt, dass jüngere Befragte, Befragte mit geringerer Bildung und Befragte in schlechterer ökonomischer Lage häufiger staatsverweigernd eingestellt sind; für die anderen Merkmale zeigen sich keine signifikanten Zusammen-

hänge. Modell III prüft zuletzt mittels Interaktionsvariablen, ob sich der Einfluss der sozio-demografischen Merkmale über die Zeit hinweg verändert. Dies ist nur mit Blick auf die Einschätzung der ökonomischen Lage der Fall: Dabei zeigt sich, dass signifikante Anstiege staatsverweigernd eingestellter Befragter vor allem bei jenen Personen festzustellen sind, die sich keine schlechte Lage attestieren.¹⁴

Auch Tabelle 8 widmet sich der Frage möglicher Einflussfaktoren staatsverweigernder Einstellungen. Hierfür wurden für jedes Jahr Korrelationen zwischen verschiedenen Merkmalen und der Zugehörigkeit zur Gruppe staatsverweigernd eingestellter Befragter berechnet. Der erste Teil der Tabelle bestätigt dabei noch einmal die Auswertungen der Regressionsanalyse aus Tabelle A1 im Anhang: Eine schlechte ökonomische Lage erhöht zu allen Befragungszeitpunkten staatsverweigernde Einstellungen signifikant; eine hohe Bildung kann zu allen drei Befragungszeitpunkten als Schutzfaktor gelten, ebenso wie ein höheres Alter (welches nur in der Befragung 2018 nicht in signifikanter Beziehung mit diesen Einstellungen steht).

Tabelle 8: Zusammenhänge zwischen verschiedenen sozio-demografischen Merkmalen bzw. Einstellungen und Zugehörigkeit zur Gruppe staatsverweigernd eingestellter Personen (im Vergleich zu demokratisch eingestellten Personen; Spearman-Korrelationen; gewichtete Daten)

	2018	2021	2024
Geschlecht: männlich	.02	.01	-.01
Alter	-.03	-.08***	-.09***
Migrationshintergrund	.05	.01	.05
Erwerbsstatus: arbeitslos	-.02	.10***	.05
schlechte ökonomische Lage	.15***	.18***	.18***
Ortsgrösse: ab 20000 Einwohner	-.02	-.01	-.00
Lebenspartner: ja	-.02	-.05*	-.02
Bildung: hoch	-.09**	-.10***	-.14***
Sprachregion: französisch-/italienischsprachige Schweiz	.05	.04*	-.01
rechte Einstellungen	.11***	.13***	.23***
Homophobie	.05*	.09***	.21***
Islamophobie	.06*	.11***	.15***
Ausländerfeindlichkeit	.09**	.09***	.20***
Chauvinismus	.07**	.07**	.18***
Ethnozentrismus	.09***	.12***	.23***
gewaltbereite extremistische Einstellungen	.14***	.15***	.16***
Autoritarismus	-.02	.01	.07*
Links-Rechts-Einstufung	-.00	-	.15***
Zufriedenheit mit Leben	-.10***	-.13***	-.07*

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

Zusätzlich werden in Tabelle 8 Zusammenhangsanalysen mit weiteren Einstellungen präsentiert, wobei hier nicht diskutiert werden soll, inwieweit es sich um Einflussfaktoren ober aber

¹⁴ Bei Befragten, die nicht in einer ökonomisch schlechten Lage sind, steigt der Anteil staatsverweigernd eingestellter Personen von 0.8 % (2018) auf 1.8 % (2021) und zuletzt auf 2.5 %. Bei Befragten in schlechter ökonomischer Lage betragen die Anteile: 7.9 % (2021), 10.7 % (2021) und 10.5 % (2024).

um Korrelate handelt. Zu allen drei Befragungszeitpunkten ergibt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen rechten und staatsverweigernden Einstellungen; dieser Zusammenhang wird über die Zeit hinweg enger, so dass gesagt werden kann, dass Staatsverweigerung und rechte politische Orientierung zunehmend Hand in Hand gehen. Dies zeigt sich bei allen Subdimensionen in der gleichen Weise, wobei ethnozentrische und ausländerfeindliche Einstellungen etwas stärker mit staatsverweigernden Einstellungen korrelieren als die anderen drei Einstellungsdimensionen. Auch die Korrelationen zur Links-Rechts-Einstufung unterstreichen diesen Befund: Während es im Jahr 2018 noch keinen Zusammenhang mit dieser Variable gab, findet sich 2024, dass eine rechte politische Selbsteinstufung mit staatsverweigernden Einstellungen korreliert (im Jahr 2021 wurde die Links-Rechts-Einstufung nicht erfragt).

Ebenfalls in allen drei Befragungen ergibt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen gewaltbereiten extremistischen Einstellungen und staatsverweigernden Einstellungen. Insofern lässt sich sagen, dass mit staatsverweigernden Einstellungen auch eine gewisse Gewaltbereitschaft einhergeht, was deren Gefährlichkeit unterstreicht. Substanzielle Zusammenhänge mit dem Autoritarismus zeigen sich hingegen nicht.

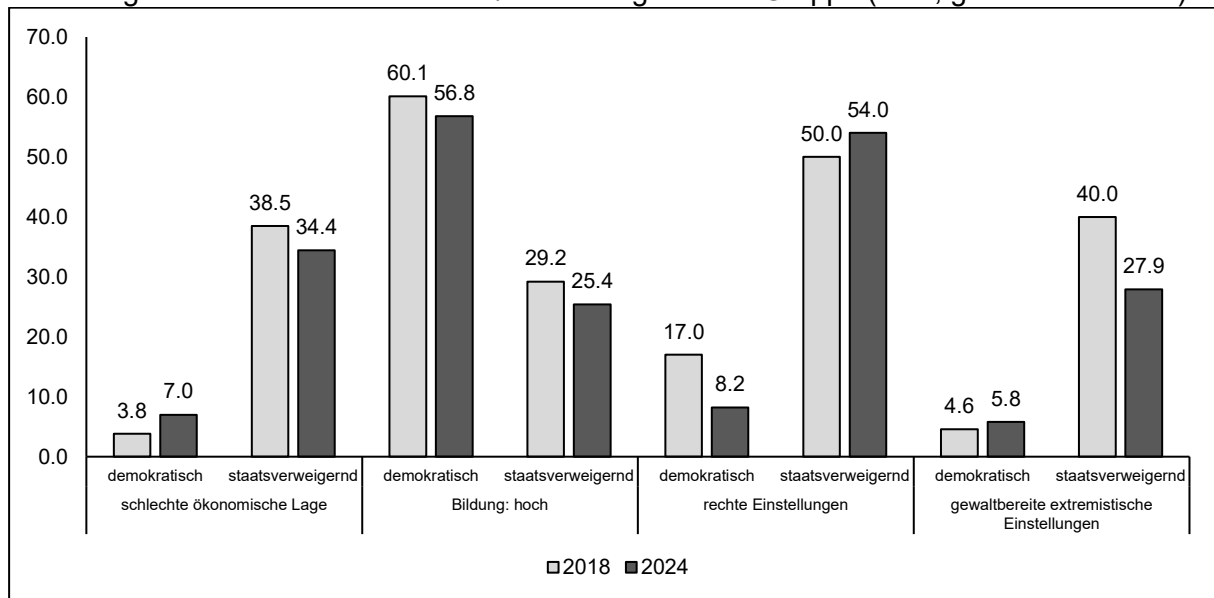
Die Befragten wurden in allen Befragungen gebeten, auf einer Skala von «1 – gar nicht zufrieden» bis «10 – vollkommen zufrieden» auf die Frage «Ganz allgemein gefragt: wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben?» zu antworten. Entsprechend den Ergebnissen in Tabelle 8 geht eine höhere Lebenszufriedenheit mit der Ablehnung staatsverweigernder Einstellungen einher. Es handelt sich bei der Gruppe der Staatsverweigerer mithin um eine weniger mit dem Leben zufriedene Bevölkerungsgruppe; ob die Zufriedenheit bereits vor der Übernahme der staatsverweigernden Haltung niedriger war oder als Folge davon sinkt, kann mit den vorhandenen Querschnittsdaten nicht geprüft werden.

Wie die Auswertungen in Tabelle 8 gezeigt haben, sind es insbesondere vier Variablen, die mit staatsverweigernden Einstellungen korrelieren: die selbsteingeschätzte ökonomische Lage, das Bildungsniveau, die Zustimmung zu rechten Einstellungen und die Zustimmung zu gewaltbereiten extremistischen Einstellungen. Abbildung 7 greift diese vier Variablen noch einmal auf und stellt die beiden Gruppen der demokratisch und der staatsverweigernd eingestellten Befragten der Jahre 2018 und 2024 gegenüber. Die Auswertungen machen noch einmal deutlich, wie stark sich demokratisch und staatsverweigernd eingestellte Befragte hinsichtlich der betrachteten Merkmale unterscheiden, und dass dies über die Zeit hinweg der Fall ist. Folgende Befunde sind zu erwähnen:

- Befragte, die der Gruppe der staatsverweigernd eingestellten Personen angehören, attestierten sich im Jahr 2024 zu 34.4 % eine schlechte ökonomische Lage; bei demokratisch eingestellten Befragten war dies nur zu 7.0 % der Fall. Auch im Jahr 2018 war der Unterschied vorhanden, wenngleich noch etwas stärker ausfiel.
- Demokratisch eingestellte Befragte weisen zu 56.8 % ein hohes Bildungsniveau auf, staatsverweigernd eingestellte Befragte nur zu 25.4 % (bezogen auf das Jahr 2024); auch hier gilt, dass dieser Unterschied im Jahr 2018 weitestgehend vergleichbar ausfiel.

- Staatsverweigernd eingestellte Befragte stimmen zu 54.0 % rechten Einstellungen zu, demokratisch eingestellte Befragte nur zu 8.2 %. Sechs Jahre vorher zeigte sich ebenfalls solch ein Unterschied, wenngleich er 2018 etwas weniger deutlich ausfiel als 2024.
- Staatsverweigernd eingestellte Befragte stimmen zu 27.9 % gewaltbereiten extremistischen Einstellungen zu; dieser Anteil ist 5mal höher als unter demokratisch eingestellten Personen. Im Jahr 2018 waren es sogar 40.0 % der staatsverweigernd eingestellten Befragten, die sich zustimmend zu gewaltbereiten Einstellungen äusserten.

Abbildung 7: Verschiedene Merkmale/Einstellungen nach Gruppe (in %; gewichtete Daten)



4 Diskussion

In diesem Bericht wurde unter Nutzung von drei bevölkerungsrepräsentativen Befragungen aus den Jahren 2018, 2021 und 2024 die Entwicklung verschiedener sozio-politischer Einstellungen untersucht. Ein limitierender Faktor ist, dass nur Einstellungen betrachtet wurden, nicht tatsächliches Verhalten. Auch wenn es Zusammenhänge zwischen Einstellungen und Verhaltensweisen gibt, was die Untersuchung von Einstellungen als wichtig erscheinen lässt, kann von Veränderungen im Bereich von Einstellungen nicht ohne Weiteres auf Veränderungen im Verhalten geschlossen werden. Insofern ist darauf hinzuweisen, dass bspw. aus Anstiegen rechter oder linker Einstellungen nicht folgen muss, dass entsprechende Verhaltensweise wie bspw. das Wahlverhalten oder politisch motivierte Gewalt ansteigen. Dennoch ist die Untersuchung von Einstellungen bedeutsam, weil sie erlaubt, die politische Kultur, das gesellschaftliche Klima sichtbar zu machen; dieses Klima kann dann ggf. die Grundlage für weitere gesellschafts-politische Veränderungen sein.

Auch auf weitere Limitationen ist an dieser Stelle hinzuweisen. Es handelt sich um Befragungen und damit um Selbstauskünfte, die teilweise sensible Themenbereiche tangieren, so dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass sozial erwünschte Antworten gegeben werden. Dies würde zu einer Unterschätzung führen, d.h. die Verbreitung problematischer Einstellungen würde als zu gering eingeschätzt. Zudem ist die sinkende Rücklaufquote zu erwähnen, die zur Folge hat, dass sich mittlerweile neun von zehn eingeladenen Personen nicht mehr an der Befragung beteiligen; dabei kann nicht ausgeschlossen werden, dass die letztlich teilnehmenden Personen eine selektive Gruppe darstellen. Die verschiedenen Einstellungen wurden daneben nur mit Kurzinstrumenten und vor allem mit Blick auf linke und staatsverweigernde Einstellungen mit wenig validierten Instrumenten erfasst. Hinsichtlich der Untersuchung von Einflussfaktoren ist die vorliegende Studie ebenfalls limitiert, insofern weitestgehend nur soziodemografische Merkmale betrachtet werden konnten.

Jenseits dieser sicherlich nicht abschliessenden Auflistung der Limitationen der vorgestellten Auswertungen sind dennoch einige bedeutsame Befunde abschliessend zu würdigen. Am auffälligsten erscheint der erneute Anstieg verschwörungstheoretischen Denkens in der Bevölkerung: Der Anteil an Befragten mit Verschwörungsmentalität ist von 27.1 % (2021) auf 36.9 % (2024) gestiegen. Während der Corona-Pandemie bestand die Sorge, dass sich diese Mentalität weiter ausbreitet – dies hatte sich aber nicht gezeigt. Nach dem Ende der Pandemie steigt sie nun wieder signifikant an, stärker dabei unter Frauen, Personen mit niedriger und mittlerer Bildung, der ländlichen Bevölkerung und denjenigen, die keine schlechte ökonomische Lage aufweisen. Es hat den Anschein, als ob die verschiedenen Krisen nach der Pandemie (Krieg in der Ukraine, Energieversorgung, zunehmende Migration, Inflation usw.) in der Summe Sorgen, Bedrohungsgefühle, Abstiegsängste o.ä. auslösen, die verstärkt dazu führen, Orientierung in verschwörungstheoretischen Narrativen zu suchen. Dass der Anstieg der Verschwörungsmentalität dabei nicht unproblematisch ist, zeigen einmal mehr die engen Beziehungen, die es zwischen Verschwörungsmentalität auf der einen und rechten, linken und gewaltberei-

ten extremistischen Einstellungen auf der anderen Seite gibt. Die Sensibilisierung der Bevölkerung für verschwörungstheoretische Erklärungsmuster und die damit verbundenen Gefahren sollte daher unbedingt weiter stattfinden.

Mit dem Anstieg der Verschwörungsmentalität geht einher, dass auch rechte, linke und gewaltbereite extremistische Einstellungen nach einem Rückgang bis 2021 aktuell wieder zunehmen, auch wenn diese Veränderungen nicht immer als signifikant ausgewiesen werden. Anhand der Daten kann gefolgert werden, dass die Eindämmung dieser als problematisch einzustufenden Einstellung in jedem Fall an ein Ende gekommen ist. Rechte Einstellungen sind dabei deutlich verbreiteter als die anderen beiden Einstellungen: Fast jeder fünfte Befragte stimmte im Jahr 2024 rechten Einstellungen zu (18.9 %), wobei chauvinistische, ausländerfeindliche und ethnozentrische Einstellungen besonders verbreitet sind. Bedenklich ist der signifikante Anstieg gewaltakzeptierender extremistischer Einstellungen: 9.1 % der Befragten äusserten hier 2024 Zustimmung, 2021 waren es noch 5.9 %. Eine gewisse Gewaltbereitschaft ist also in der Bevölkerung vorhanden, wenngleich dies natürlich keine Folgerungen bzgl. möglichen Gewaltverhaltens zulässt.

Ebenfalls ein Resultat der steigenden Verschwörungsmentalität ist, dass staatsverweigernde Einstellungen in der Schweiz zunehmen. Wurden im Jahr 2018 nur 1.3 % der Befragten als staatsverweigernd eingestuft, waren es 2024 bereits 3.3 %. Zusätzlich zeigt sich, dass die Staatsverweigerung mittlerweile stärker mit politisch rechtsstehenden Haltungen einhergehen als das früher der Fall war; d.h. staatsverweigerndes Denken trifft nach rechts, wobei beides nicht gleichgesetzt werden darf. Im Jahr 2024 stimmte aber mehr als die Hälfte der Gruppe der staatsverweigernd eingestellten Befragten rechten Einstellungen zu; die Überschneidung zwischen diese beiden Einstellungen lässt sich daher nicht bezweifeln. Eine schlechte ökonomische Situation sowie eine geringere Bildung stehen mit staatsverweigernden Einstellungen in Beziehung, was möglicherweise Hinweise darauf gibt, wie diesen Einstellungen präventiv begegnet werden könnte.

Literatur

Altemeyer, B. (1996). *The authoritarian specter*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

Baier, D. (2019). *Kriminalitätsofererfahrungen und Kriminalitätswahrnehmungen in der Schweiz: Ergebnisse einer Befragung*. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Baier, D. (2022). *Sozio-politische Einstellungen in der Schweizer Bevölkerung vor und während der Covid19-Pandemie*. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. https://digitalcollection.zhaw.ch/bitstream/11475/25200/3/2022_Baier_Sozio-politische-Einstellungen-CH-Covid.pdf (Abruf: 18.5.2024).

Baier, D. (2023). *Staatsverweigerer in der Schweiz: eine empirische Annäherung*. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Baier, D., Pfeiffer, C. (2011). *Jugendliche als Opfer und Täter von Gewalt in Berlin*. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.

Brettfeld, K., Endtricht, R., Farren, D., Fischer, J., Kleinschnittger, J., Wetzels, P. (2023). *Extremismusaffine Einstellungen in Deutschland seit 2022: Befunde aus den repräsentativen Befragungen der UHH*. In U. Kemmesies, P. Wetzels, B. Austin, C. Büscher, A. Dessecker, E. Grande, D. Rieger (Hrsg.), *MOTRA Monitor 2023* (S. 68-109). Wiesbaden: Bundeskriminalamt.

Bundesamt für Statistik (2022). *Erhebung Zusammenleben in der Schweiz (ZidS)*. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/erhebungen/zids.assetdetail.22406424.html> (Abruf: 18.5.2024).

Decker, O., Brähler, E. (2006). *Vom Rand zur Mitte. Rechtsextreme Einstellungen und ihre Einflussfaktoren in Deutschland*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Decker, O., Kiess, J., Heller, A., Brähler, E. (2022). *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen? Leipziger Autoritarismus Studie 2022*. Gießen: Psychosozial-Verlag.

gfs.bern (2023). *Sorgen um Kosten. Perspektivenwechsel in der Stimmbevölkerung der Schweiz. Credit Suisse Sorgenbarometer 2023*. <https://www.credit-suisse.com/media/assets/corporate/docs/about-us/responsibility/worry-barometer/schlussbericht-credit-suisse-sorgenbarometer-2023.pdf> (Abruf: 18.5.2024).

Hamedinger, F. (2020). *Strafvollzug und Radikalisierungsprozesse. Islamismus, politischer Extremismus, Staatsverweigerer und andere staatsfeindliche Konstrukte*. Dissertation, Johannes Kepler Universität Linz.

Heitmeyer, W. (2002). *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die theoretische Konzeption und erste empirische Erkenntnisse*. In W. Heitmeyer (Hrsg.), *Deutsche Zustände. Folge 1* (S. 15-36). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Heyder, A., Küpper, B., Zick, A. (2005). *Dokumentation der Entwicklung und Überprüfung von Kurzskalen: Homophobie, Behinderten- und Obdachlosenabwertung*. GMF-Arbeitsbericht 2005/01. Bielefeld.

Hirndorf, D. (2023). „Kein Staat, meine Regeln“. Repräsentative Umfrage zur Verbreitung von Reichsbürger- affinen Einstellungen in der deutschen Bevölkerung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung.

Imhof, R. (2014). Fragebogen zur Erfassung von Verschwörungsmentalität – Kurzform. In: Kemper, C.J., Brähler, E., Zenger, M. (Hrsg.), Psychologische und sozialwissenschaftliche Kurzskalen. Standardisierte Erhebungsinstrumente für Wissenschaft und Praxis (S. 334-336). Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Jungkunz, S., Helbling, M., Osenbrügge, N. (2024). Measuring political radicalism and extremism in surveys: Three new scales. PLoS ONE 19(5): e0300661.

Leibold, J., Kühnel, S. (2006). Islamophobie. Differenzierung tut not. In W. Heitmeyer (Hrsg.), Deutsche Zustände. Folge 4 (S. 135-155). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Manzoni, P., Baier, D., Haymoz, S., Isenhardt, A., Kamenowski, M., Jacot, C. (2018). Verbreitung extremistischer Einstellungen und Verhaltensweisen unter Jugendlichen in der Schweiz. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Reuband, K.-H. (2023). Gibt es eine „alarmierende“ Ausbreitung rechtsextremer Einstellungen in der Bevölkerung? Widersprüchliche Befunde, offene Fragen und die Corona-Zeit als Sonderfall der Entwicklung. Zeitschrift für Parteienwissenschaften 3, 377-419.

Ribeaud, D., Eisner, M., Nivette, A. (2017). Können gewaltbereite extremistische Einstellungen vorausgesagt werden? Forschungsmemo. Universität Zürich.

Schweizerische Kriminalprävention (2024). Staatsverweigerer und Selbstverwalter. Informationen und Hinweise zum Umgang. https://www.skppsc.ch/de/wp-content/uploads/sites/2/2024/03/staatsverweigerer_broschuere_de.pdf (Abruf: 18.5.2024).

Treskow, L., Baier, D. (2020). Wissenschaftliche Analyse zum Phänomen des Linksextremismus in Niedersachsen, seiner sozialwissenschaftlichen Erfassung sowie seiner generellen und spezifischen Prävention. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.

Zick, A., Küpper, B., Mokros, N. (Hrsg.) (2023). Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz.

Anhang

Abbildung A1: Mittelwerte verschiedener Dimensionen politisch rechter Einstellungen (gewichtete Daten; 95%-Konfidenzintervalle)

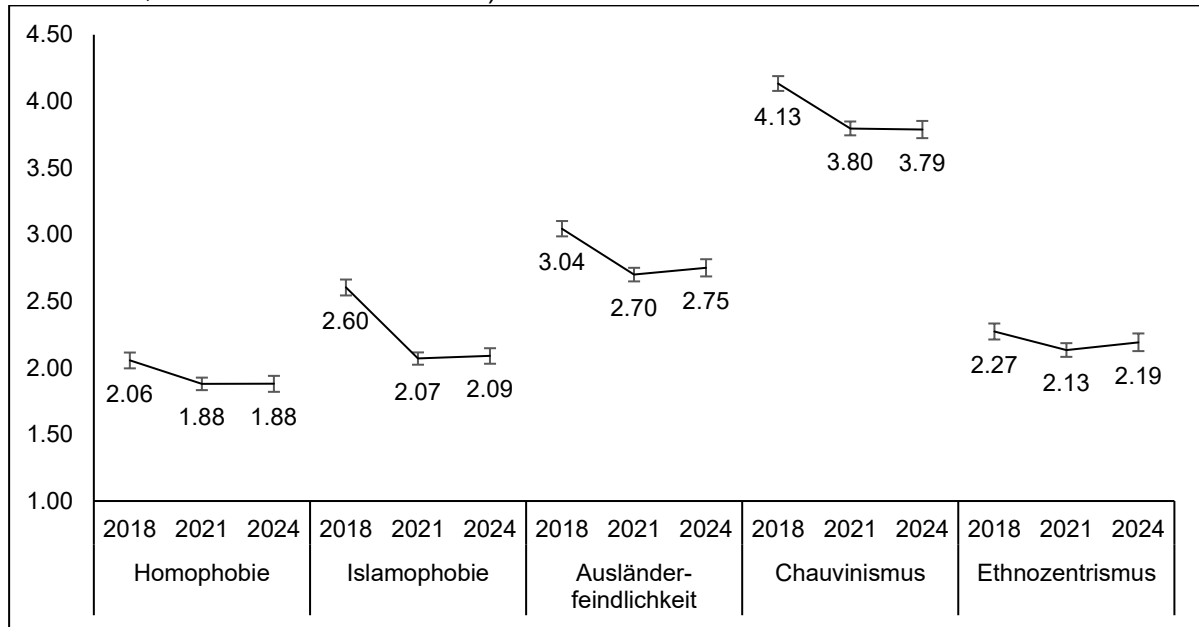


Tabelle A1: Einflussfaktoren der Zugehörigkeit zur Gruppe staatsverweigernd eingestellter Personen (binär-logistische Regressionen; abgebildet: Exp(B); gewichtete Daten)

	Modell I	Modell II	Modell III
a) Erhebungsjahr	1.169 ***	1.099 *	1.194 **
b) Geschlecht: männlich		1.253	1.308
c) Alter		0.984 **	0.983 **
d) Migrationshintergrund		1.309	1.290
e) Erwerbsstatus: arbeitslos		1.148	1.254
f) schlechte ökonomische Lage		2.604 ***	2.772 ***
g) Ortsgrösse: ab 20000 Einwohner		0.860	0.811
h) Lebenspartner: ja		0.925	0.932
i) Bildung: hoch		0.467 ***	0.463 ***
j) Sprachregion: frz./ital.sprachige Schweiz		0.966	1.018
Interaktion a) * b)			0.923
Interaktion a) * c)			1.001
Interaktion a) * d)			0.998
Interaktion a) * e)			0.984
Interaktion a) * f)			0.914 *
Interaktion a) * g)			1.080
Interaktion a) * h)			1.003
Interaktion a) * i)			1.009
Interaktion a) * j)			0.899
N	6519	6519	6519
Nagelkerkes R²	0.014	0.137	0.145

* p < .05, ** p < .01, *** p < .001

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Universität Zürich
Kriminologisches Institut

Treichlerstrasse 10
CH-8032 Zürich

Departement Soziale Arbeit
Institut für Delinquenz und Kriminalprävention

Pfingstweidstrasse 96
Postfach
8037 Zürich
<https://www.zhaw.ch/de/sozialearbeit/institute-und-zentrum/idk/>